



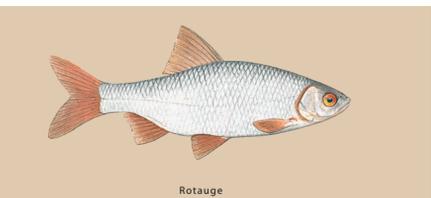
## Maßnahmen zur Bestandsförderung und Wiedereinbürgerung

Biologische Vielfalt – also Arten, Lebensräume und genetische Vielfalt – zu erhalten, zählt zu den Hauptaufgaben eines Biosphärenreservats. Doch selbst, wenn die Qualität der Lebensräume stimmt, kann es vorkommen, dass seltene oder zwischenzeitlich verschwundene Arten ihren Weg zurück nicht selbst finden oder dass die Bestände zu klein geworden sind, um sich zu vermehren. In solchen Fällen kann es nach sorgfältiger Prüfung aller Voraussetzungen sinnvoll sein, mit Maßnahmen zur Bestandsstützung oder Wiedereinbürgerung der Natur ein wenig unter die Arme zu greifen. Das gilt auch für Fischarten, deren Lebensbedingungen an der Elbe in jüngerer Zeit grundsätzlich wieder besser geworden sind. Neben erforderlichen Besatzmaßnahmen zum Ausgleich habitatbedingter Defizite im Fischbestand gibt es daher auch verschiedene Initiativen zur Wiedereinbürgerung von Fischarten, die zwischenzeitlich ausgestorben sind, oder zum Erhalt von Fischarten, bei denen eine stark rückläufige Bestandsentwicklung zu beobachten ist. In den nachfolgenden Spalten können Sie sich über laufende Maßnahmen für einige charakteristische Elbfischarten informieren.



## Angebote und Regeln für die Angelfischerei

Im Biosphärenreservat finden Sie an vielen Stellen gute Möglichkeiten zur Ausübung der Angelfischerei. Mit dem Erwerb eines Fischereierlaubnisses erhalten Sie auch Informationen zu den für die Angelfischerei vorgesehenen und geeigneten Uferpartien. Ein rücksichtsvoller Umgang mit den wild lebenden Tieren und Pflanzen und den geschützten Biotopen an den sensiblen Gewässeruferräumen sollte dabei außer Frage stehen. Beachten Sie bitte, dass fast alle Gewässer im Biosphärenreservat und deren Ufer im Gebietsteil C liegen und damit einen dem „Naturschutzgebiet“ entsprechenden Schutzstatus haben. Ein Befahren des Gebietsteils C zu Zwecken der Angelfischerei ist grundsätzlich nur auf öffentlichen Wegen/ Straßen bzw. dort zulässig, wo Zufahrten zu Zwecken der Angelfischerei ausdrücklich ausgewiesen sind. Bei der Ausübung der Angelfischerei ist die Nutzung der dafür erforderlichen Ausstattung selbstverständlich möglich; unangemessene Campingausrüstung ist jedoch nicht zulässig. Aktuelle Einschränkungen der Fischerei durch Schonzeiten und Mindestmaße sind selbstverständlich zu



Rotauge

beachten. Im Merkblatt der Biosphärenreservatsverwaltung „Fair zur Natur – (An-)Gebote und Regeln im Biosphärenreservat“ finden Sie weitere Informationen zu den im Gebiet geltenden Regeln. Für einige Gemeindegebiete (u. a. Bleckede, Gartow) sind bei den Informationseinrichtungen für das Biosphärenreservat Detailkarten mit besonderen Hinweisen auf Angelmöglichkeiten und PKW-Stellplätze erhältlich. Im Bereich des Biosphärenreservats existiert eine Vielzahl an Fischereirechten von Berufsfischern, Angelfischereivereinen und Privatpersonen. Um hier nicht zu jedem einzelnen Verein laufen zu müssen, haben diese ihren Kartenverkauf teilweise gemeinsam organisiert. In diesen Fällen können Sie mit einem Erlaubnischein auch die Strecken mehrerer Fischereiberechtigter beanlagen. Bei den Informationseinrichtungen für das Biosphärenreservat, bei den Gemeinden oder auch bei den Tourist-Informationen erhalten Sie Auskunft darüber, wo Sie für Ihr Zielgebiet eine Angelerlaubnis erhalten können. Eine Fischereierlaubnis kann für einzelne Tage oder längere Zeiträume bei den Fischereiberechtigten oder den sonstigen Ausgabestellen erworben werden. Dazu erhalten Sie Informationen über die jeweils nutzbaren Gewässerabschnitte. Der Erwerb setzt in der Regel die Vorlage eines gültigen Fischereischeins voraus, zumal dieser gleichzeitig einen Sachkundenachweis bezüglich Artenkenntnis und tier-



Zander



Detailkarten zur Angelfischerei im Biosphärenreservat

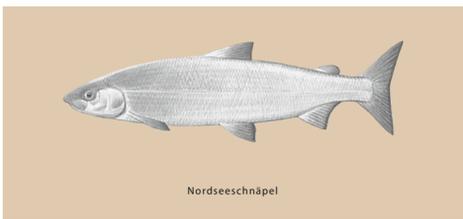
schutzzurecht Töten der gefangenen Fische darstellt. Im Biosphärenreservat „Niedersächsische Elbtalau“ gilt entsprechend seiner Lage das Niedersächsische Fischereigesetz. Die amtlichen Fischereischeine anderer Bundesländer werden anerkannt (nicht jedoch „Urlauberscheine“ anderer Bundesländer!). Einen „Urlauberschein“ wie etwa in Schleswig-Holstein oder Mecklenburg-Vorpommern gibt es in Niedersachsen nicht. Für angelbegeisterte Besucher aus dem Ausland gibt es noch keine einheitlichen Regelungen. Kontakt zu den jeweils zuständigen Fischereibehörden wird dringend empfohlen. Selbstverständlich beraten auch örtliche Angelfischereivereine oder Fischer.



Schleie

### Nordseeschnäpel (*Coregonus oxyrinchus*)

Der Nordseeschnäpel ist ein entfernter Verwandter des Lachses. Auch die Maränen-Arten aus dem Schaalsee oder die Felchen aus den großen Vorpommerschen sind nah verwandt. Das Hauptlaichgebiet des Schnäpels lag früher in der Mittelelbe bis hinauf nach Magdeburg; Einzeltiere wurden auch noch weit oberhalb angetroffen. Bis auf ein Restvorkommen in einem kleinen dänischen Fluss war diese ehemals in vielen Nordseezuflüssen vorkommende Wanderfischart durch Wasserverschmutzung und Veränderung der Gewässerstruktur beinahe ausgestorben. Durch gezielte Zwischenvermehrung von Fischen aus den Restvorkommen wurden zunächst in Dänemark, seit Mitte der 1990er Jahre dann auch in den meisten Zuflüssen zur Tidelbe Initiativen zur Rettung des Nordseeschnäpels gestartet. Nach der Wende folgte ein erster Besatzversuch mit jungen Schnäpeln in der Elbe im Raum Sachsen-Anhalt. Im Biosphärenreservat „Niedersächsische Elbtalau“ wurde 2010 mit Besatzmaßnahmen begonnen, die seither mehrfach wiederholt wurden. Erste Nachweise größerer Schnäpel bei Geesthacht deuten auf einen Erfolg der Maßnahme hin.



Nordseeschnäpel

### Europäischer Atlantikstör (*Accipenser sturio*)

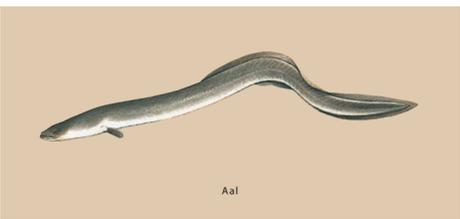
Der Stör ist ein wahrhaft urtümlicher Fisch: er kann über 100 Jahre alt und im Schnitt 1 m, vereinzelt sogar bis über 2 m lang werden. Die weiten Flussmündungen, die „Ästuare“, waren und sind als Lebensraum der meisten Störarten von besonderer Bedeutung. Der früher hier heimische Atlantische Stör wanderte zum Laichen die Elbe hinauf, aber schon kurze Zeit nach dem Schlupf fanden sich die Jungfische in der Elbmündung oder im Wattenmeer wieder, wo sie ihre Jugend verbrachten. Als heranwachsende Fische suchten sie in Nord- und Ostsee ihre Nahrung, bis sich der Kreislauf irgendwann schloss. Durch den massiven Ausbau der Flüsse besonders in ihrem für die Schifffahrt wichtigen Unterlauf gingen die Laichplätze verloren. Tidewehre, gegen die verheerenden Hochwässer errichtet, verhinderten den Aufstieg. Um die als ausgestorben geltende Fischart in der Elbe wieder anzusiedeln, laufen seit vielen Jahren Zuchtprogramme mit Elterntieren aus dem letzten wild lebenden Bestand in Europa, aus der Gironde in Frankreich. Nachzuchten aus dem Projekt des Leibniz-Instituts für Gewässerökologie und Binnenfischerei in Potsdam wurden inzwischen auch im Bereich Bleckede ausgesetzt



Europäischer Atlantikstör

### Aal (*Anguilla anguilla*)

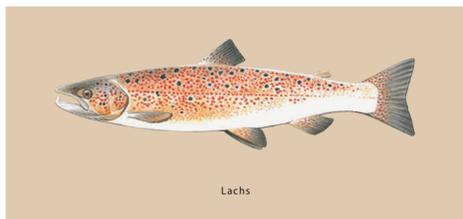
Mit seiner Lebensweise ist der Aal sicher einer der außergewöhnlichsten heimischen Fischarten. Die Jungtiere wandern die Flüsse hinauf und können selbst entfernteste Gebirgsbäche erreichen. Ihre Fähigkeit, dabei Hindernisse zu überwinden, ist legendär. Mit Erreichen der Geschlechtsreife wandern die Aale wieder Richtung Meer, um dort abzulaichen. Auch wenn im Rahmen bisheriger Forschungsreisen die kleinsten und somit jüngsten Aallarven in der Sargassosee in der Karibik gefunden wurden: Der tatsächliche Laichplatz unserer Aale ist bislang unbekannt! Sicher ist hingegen ein dramatischer Bestandsrückgang in ganz Mitteleuropa. Die Ursachen hierfür sind vielfältig: Massenfang junger Glasaale, Gewässerverbau, Zerstückelung abwandernder Aale durch Turbinen zur Stromerzeugung, um nur einige zu nennen. Hinzu kommt ein verstärkter Fraßdruck durch vielerlei Beutegreifer, der durch den überwiegend monotonen Ausbauzustand unserer Gewässer begünstigt wird. Es bleibt zu hoffen dass die Pläne der EU zur „Wiederauffüllung der europäischen Aalbestände“ Wirkung zeigen.



Aal

### Lachs (*Salmo salar*) und Meerforelle (*Salmo trutta trutta*)

Bereits 1976 begannen an der niedersächsischen Luhe die Vorarbeiten für eines der ältesten deutschen Lachs-Wiederansiedlungsprojekte. Später begannen auch die Angelfischereivereine an Oste und Ilmenau mit dem Besatz von Junglachsen. 1995 startete ein weiteres Projekt im Lachsbach und Polenz (Sachsen) und 1999 im Stepenitzsystem (Brandenburg). Die Liste wächst beständig weiter. Einige dieser Projekte verzeichnen durchaus Rückkehrer, teils ist es sogar gelungen, eine natürliche Fortpflanzung nachzuweisen. Obwohl derzeit jährlich mehrere hundert Lachse das Wehr Geesthacht überwinden und stromaufwärts die Mittelelbe zu ihren Laichgewässern durchwandern, reicht bisher noch in keinem Projektgebiet die natürliche Fortpflanzung für einen sich selbst erhaltenden Lachsbestand aus. Häufig stimmt zwar mittlerweile die Wasserqualität, aber viele der ehemals reichlich vorhandenen Kiesbänke sind versandet. Grund sind eingeschwemmte Böden von Ackerflächen, insbesondere dort, wo diese ohne Randstreifen direkt an die Bäche grenzen. Der Sand setzt das Lückensystem der Kiesbetten zu. Dadurch kann der Kies nicht mehr von sauerstoffreichem Wasser durchströmt werden und die hier versteckten Lachs-Eier sterben ab. Inzwischen versucht man darum, durch Renaturierung der Gewässer selbst die Bestandszahlen der Lachse zu erhöhen.

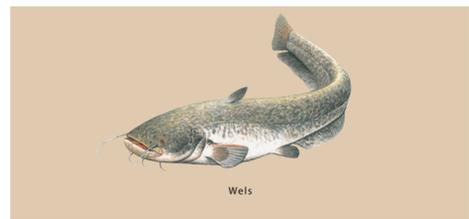


Lachs

Auch zur Wiederansiedlung der Meerforelle – ebenfalls ein Wandersalmonide – wurden in den Zuflüssen zur Tidelbe verschiedene Projekte, finanziert durch Angelfischereivereine, durchgeführt. Bedingung hierfür war in vielen Fällen die Wiederherstellung der Durchgängigkeit der Elbzuflüsse und eine deutliche Verbesserung der Wasserqualität. Tonnenweise ersetzte neu eingebrachter Kies die mit Sedimenten aus Nutzflächen im Gewässereinzugsbereich zugeschwemmten Laichbetten. Mittlerweile haben sich in einigen Zuflüssen wieder Meerforellenbestände etabliert, von denen man hoffen kann, dass sie sich mit zunehmender Verbesserung der Gewässerstrukturen irgendwann einmal ohne Stützungsbesatz selbst erhalten können.

### Wels (*Silurus glanis*)

Um dem in der Elbe früher regelmäßig anzutreffenden Wels zu einer nennenswerten Bestandsstärke zu verhelfen, erfolgte 1993 durch den Landesanglerverband Sachsen-Anhalt eine groß angelegte Besatzaktion mit Jungfischen in der mittleren Elbe. Offenbar mit durchschlagendem Erfolg: In der Mulde ist der Wels örtlich mittlerweile als sehr häufig zu bezeichnen, und auch in der Elbe selbst werden immer mehr und immer größere Welse gefangen. Viele Geräteverluste und Rutenbrüche beim nächtlichen Aalangeln scheinen auf das Konto von Welsen zu gehen!



Wels

## Wiederanbindung von Altwässern

Das Bild völlig naturbelassener Tieflandströme wird von einem Mosaik aus Hauptstrom und Nebenarmen, Altarmen, Altwässern und Flutrinnen beherrscht. Manche dieser Seitengewässer sind ständig mit dem Hauptstrom verbunden, einige nur bei hohen Wasserständen. Bei extremem Niedrigwasser trocknen einige auch mal vollständig aus. Jedes größere Hochwasser formt die Stromlandschaft neu. Wird ein Flussbogen abgeschnitten, weil sich der Strom ein anderes Bett gesucht hat, verbleibt er als Altarm möglicherweise über Jahrhunderte in der Aue, bis er irgendwann schließlich verlandet. Dieser Verlust an Lebensraum würde unter natürlichen Verhältnissen durch die Entstehung neuer Gewässer stets ausgeglichen. Zahlreiche Fischarten sind auf bestimmte Gewässertypen und -stadien spezialisiert. Während Moderlieschen und Stichling als Pionierarten neue, kleine Gewässer als erste besiedeln, sind Schlammpeitzger und Karauschen in besonderem Maße auf Altwässer im letzten Stadium vor der Verlandung spezialisiert. Als Wasserstraße für die Schifffahrt ist ein Strom jedoch vor allem dann interessant, wenn möglichst das gesamte Wasser gleichmäßig im Hauptstrom abfließt. Und der sollte sich in seiner Lage nach Möglichkeit auch niemals verändern! Aus diesen widersprüchlichen Anforderungen an den Lebensraum und an die Wasserstraße sind die Fische bislang als Verlierer hervorgegangen.



Die Elbe ist per Definition im gesamten deutschen Verlauf Bundeswasserstraße. Belange der Schifffahrt sind daher von besonderer Bedeutung. Elbnebegewässer in der Aue, wesentlicher Teil des Gewässerökosystems, werden von den Ländern betreut. Um deren Vernetzung und damit die Qualitäten als Fischlebensräume zu fördern, werden im Biosphärenreservat Maßnahmen der Wiederanbindung durchgeführt. Voruntersuchungen zeigen auf, wie der bisherige Verlust von Dynamik und Wertigkeit der Lebensräume in der Elbaue abgemildert werden kann. Hier ist noch viel zu tun: Auch wenn die Elbe als ein vergleichsweise naturnaher Strom in Mitteleuropa gilt, dürfen wir uns nicht darüber hinwegtäuschen, dass auch hier rund 85 Prozent der ursprünglichen Überflutungsfläche verloren gegangen sind. Die Anbindung von Flutrinnen und Altwässern an die Stromelbe kann auch ein Beitrag zum Hochwasserschutz sein, wenn diese Veränderungen in der Auenmorphologie im Hochwasserfall zu einem verbesserten Abfluss beitragen.



Sie möchten einige der hier genannten Fischarten selbst beobachten? Erleben Sie die Vielfalt der Elbfische im Biosphaerium Elbtalau in Bleckede. Die Aquarienlandschaft im Informationszentrum für das Biosphärenreservat „Niedersächsische Elbtalau“ gleicht einem Querschnitt durch die Elbe: Über zwanzig Fischarten ziehen ihre Runden in den acht Becken, die die verschiedenen Gewässer wie Altarme, Bühnenfelder, Bracks und natürlich den Elbstrom selbst darstellen. Die Fried- und Raubfische reichen von Aal bis Zander, darunter auch Rapfen und Schlammpeitzger als sogenannte „wertgebende“ Arten nach der FFH-Richtlinie. Ein besonderer Blickfang sind die Störe, hinzu kommen der Europäische Flusskrebs und die Wollhandkrabbe. So einfach die Elbfische, so verlässlich lassen sich auch Elbbiber im Biosphaerium beobachten: ob an Land, im Wasser oder im Biberbau mit Blick in den sogenannten Kessel der Burg. Eine umfangreiche Ausstellung zur Vogelwelt der Elbtalau im Wandel der Jahreszeiten, eine Storchen-Live-Übertragung sowie Informationen darüber, was den Wert des Biosphärenreservats ausmacht, laden zu neuen Entdeckungen ein. Der Shop, ein Café und der Spielplatz im Schlosshof ergänzen das Angebot.

Kontakt	Öffnungszeiten
Biosphaerium Elbtalau GmbH Schlossstraße 10 21354 Bleckede Tel. (0 58 52) 95 14-14 Fax (0 58 52) 95 14- 99 info@biosphaerium.de www.biosphaerium.de	von April bis Oktober täglich von 10:00 – 18:00 Uhr  von November bis März Mittwoch bis Sonntag von 10:00 – 17:00 Uhr